

Klaus Hasse

Sicherheitsberatung und Konzepte

Bei uns sind Sie mit Sicherheit gut beraten!

Klaus Hasse Sicherheitsberatung und Konzepte
Postfach 1117, 68805 Neulußheim

Öffentlich

Klaus Hasse
Sicherheitsberatung und Konzepte

Postfach 1117
68805 Neulußheim

Tel.: +49 160 94764355
Mail: KlausHasse@t-online.de

Walldorf, den 30.09.2022

Warum unsere Kinder in vielen Schulen und Kindergärten zu wehrlosen Individuen erzogen werden und die Gewaltbereitschaft in den Einrichtungen immer weiter zunehmen wird

Zugegeben, die Überschrift ist schon ein ordentlicher Schuss, allerdings ist sie leider bittere Realität an vielen Schulen und Kindergärten geworden. Denn die Gefahr, über die wir heute schreiben möchten, kommt nicht von außen, sondern von innen.

Schon seit längerem stößt es uns auf wie immer mehr Einrichtungen, Schulen, Gemeinden und Städte ihre Gewaltpräventionsprogramme an Pseudo-GewaltpräventionstrainerInnen abgeben. Oftmals leider aus Unwissenheit, worauf es dabei wirklich ankommt. Selbst einige Ministerien sind von den angeblichen PräventionstrainerInnen geblendet. Bei den Anbietern handelt es sich immer wieder auch um Pädagogen mit Ambitionen etwas Gutes tun zu wollen. Manche werden auch von den jeweiligen Einrichtungen oder den Städten und Gemeinden angesprochen, „weitergebildet“ und eingestellt (Zum Thema Ausbildung solcher Trainer schreiben wir im Verlauf noch detaillierter).

In den meisten Fällen selbstverständlich mit den besten Absichten. Anderen wiederum geht es nur um eins, nämlich Geld zu sparen, dann werden diese Themen bestehendem Personal einfach aufgedrückt oder eigene Programme ins Leben gerufen. Aber funktioniert so etwas, ist das alles wirklich billiger und wie bezahlen unsere Kinder und die Lehrer letztlich dafür?

Immer wieder hören wir Stimmen, die behaupten „Ein günstiger Kurs oder TrainerIn ist immer besser als keine/r“ oder „Hauptsache man tut doch etwas!“ **Ein ganz fataler Irrglaube!** Zumal die Schulen und Einrichtungen über abrufbare Mittel für den Bereich der Gewaltprävention verfügen, es aber oft nicht nutzen. Hierbei mögen auch komplizierte Antragsverfahren schuld am Verzicht sein. Geldmangel ist in den meisten Fällen jedoch nicht das Problem. Auch weil wir mittlerweile an einem Punkt angekommen sind, wo selbst die Eltern der Kinder durchaus bereit sind, sich an den Kosten für solche Maßnahmen zu beteiligen.

Beobachtet man dann zusätzlich die Herangehensweisen bei der Sondierung eines geeigneten Trainers oder Trainerin, wirkt es oftmals wie eine Shoppingtour durch einen Versandkatalog. Hübsche Bilder, tolle Texte, große Versprechen und billige Preise scheinen da schon völlig auszureichen, um qualifiziert zu sein. Was passiert aber in einem so wichtigen Bereich wie der Gewaltprävention, wenn man am falschen Ende spart? Da bleibt uns nur ein Beispiel aus unserer Praxis voranzuführen, um zu verdeutlichen, wie kurzfristig diese Sichtweise ist:

Wenn Sie ein billiges Sicherheitsschloss in ihre Haustür verbauen und es eben den versprochenen Anforderungen nicht standhält, haben wir es lediglich mit einer trügerischen psychischen Sicherheit zu tun. Man fühlt sich unter Umständen sogar gut, man hat ja schließlich etwas für die Sicherheit getan und das auch noch zu einem guten und augenscheinlich fairen Preis. Soweit so gut! Bis dann der vermutete Schutz versagt. Wer in seinem Leben einmal Opfer eines Einbruchs geworden ist und dabei vielleicht sogar zu Hause gewesen ist, weiß genau, was diese Erfahrung bewirkt. Opfer solcher Einbrüche haben oft noch Jahre und manchmal sogar ihr ganzes Leben damit zu kämpfen. Schließlich ist jemand in ihr Persönlichstes eingedrungen und wer weiß, was er oder sie da gemacht hat und ob er oder sie wiederkommt. Im Bereich unseres Opferschutzes hatten wir auch schon Fälle, in denen die Bewohner dem/der EinbrecherIn gegenüberstanden, während im Nachbarzimmer die Kinder geschlafen haben. Hilflosigkeit, Angst und andauernde Unsicherheit in den eigenen Rückzugsgebieten sind das Resultat. Aber man hat immerhin 20 Euro für ein günstigeres Schloss gespart! Besonders unglücklich wäre es dann obendrein, wenn man bei der Reparatur nach dem Einbruch dasselbe Schloss wieder verbaut. Das haben wir in diesem Zusammenhang persönlich noch nie erlebt, im Gegenteil: für die Opfer scheint anschließend nichts mehr zu teuer zu sein, um sich in ihren eigenen vier Wänden wieder sicher zu fühlen.

Anders stellt sich das bei den Herangehensweisen in Punkto Gewaltprävention in vielen Schulen und Kindergärten dar. Einen Versuch, den Erfolg zu messen, findet meistens gar nicht erst statt und auch kritisches Hinterfragen verschiedener Inhalte und Aussagen hat Seltenheitswert. Und ganz besonders dann, wenn die Trainerinnen und Trainer aus den eigenen Reihen kommen oder die Kurse von netten StudentenInnen als Ferienprogramm angeboten werden. Auch wenn die Kinder bei solchen Kursen sicherlich Spaß haben, erfüllen diese Veranstaltungen oftmals nicht einmal im Ansatz wofür sie stehen. Trotzdem finden sie jedes Jahr wieder statt und oftmals sogar unter Förderung der Länder. *Man tut eben etwas.*

Im Bereich der Gewaltprävention sind die meisten Einrichtungen mit SozialarbeiterInnen oder mit unterschiedlichstem pädagogischem Hilfspersonal für die Lehrer, Kinder und Familien gestartet. Diese durchaus wirklich sehr wichtigen UnterstützerInnen sind aus dem Alltag gar nicht mehr wegzudenken, soweit es sich um die Unterstützung familiärer oder sozialer Belange der Kinder und Jugendlichen oder deren Familien handelt. Durch verschiedenste Umstände in den letzten Jahren, natürlich auch durch die Corona-Pandemie, veränderte sich das Sozialverhalten der Kinder, Jugendlichen und Eltern erheblich und stellt die ErzieherInnen und Lehrkräfte der verschiedenen Einrichtungen vor erhebliche Wissenskonflikte und Probleme.

Gerade aber in Punkto Gewaltbereitschaft, sowohl der Kinder untereinander aber auch gegen die Lehrkräfte und wie man sich davor schützen oder Abhilfe verschaffen kann, verfügen die meisten leider nicht über die notwendige Gesamtexpertise und Nachhaltigkeit.

So erhielten wir 2021 innerhalb der ersten sechs Schulwochen bereits drei verzweifelte Hilferufe von Lehrerinnen und Lehrern, welche alle seit mehr als sieben Jahren in Ihren Bereichen unterrichten. Jetzt mag man denken, na und!? Nur zum klaren Verständnis, alle waren LehrerInnen an Grundschulen der gerade neugestarteten 1. Klasse! Die Anzahl der

Lehrerinnen und Lehrer, die sich bis zum heutigen Tag bei uns Hilfe gesucht haben, liegt höher als in den letzten 15 Jahren zusammen und das innerhalb von sechs Monaten. Alle sind Lehrer und Lehrerinnen an Schulen, an denen es Schulsozialarbeiter gibt. Da stellte sich für uns natürlich die Frage, warum diese nicht aufgesucht wurden. Wie sich schnell herausstellte, wurden diese lediglich **nicht mehr** aufgesucht. Zwar schätzten die Lehrkräfte die Tätigkeit der Sozialarbeiter und Pädagogen, allerdings waren die Ansätze im Bereich der Gewaltprävention in vielen Fällen ohne nachhaltige Wirkung und in einigen Fällen aus unserer Sicht sogar äußerst bedenklich. Auch eine immer deutlicher zunehmende Anzahl an Eltern teilt diese Skepsis. Warum?

Als Beispiel wäre hier zu nennen, dass wir unseren Kindern beibringen, wenn sie auf dem Schulhof angegriffen werden, es erst einmal das Wichtigste ist, die Hände hochzunehmen, um sich zu schützen. Einige Sozialarbeiter vertreten da allerdings schon die Auffassung, dass dieses Verhalten der Kinder zu aggressiv sei und nicht in den Schulen geduldet werden könne!?

Nicht nur, dass hier die mangelnde Expertise im Bereich der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung offensichtlich wird, verunsichert dieses die Kinder und Eltern zusätzlich und verhindert die Selbstbehauptung der Kinder. Mal abgesehen davon, dass diese Damen und Herren nicht nur das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit ignorieren, sondern auch das Recht, sich gegen rechtswidrige Angriffe zu verteidigen. Natürlich im Rahmen der Verhältnismäßigkeit! Und nein, das hat nichts mit dem Alter zu tun. Grundrechte und Gesetze gelten in jedem Alter und an jedem Ort in Deutschland.

Bis heute hat uns noch niemand von einem funktionaleren und verhältnismäßigeren Vorgehen überzeugen können, als die Hände hochzunehmen, wenn man geschlagen, geschubst oder gezogen wird. Mal abgesehen davon, dass dies jeder Mensch macht, wenn sein Gegenüber ausholt. Nur dann ist es oftmals schon zu spät. Um einen Schlag ins Gesicht zu verhindern, benötigt ein gesunder Mensch rund 0,3 Sekunden, ein Täter für das Zuschlagen aber nur ein Drittel der Zeit. Wehe dem, der seine Hände beim Start der Aggressionen noch nicht oben hat, wenn der Angreifer vor ihm steht und unvermittelt zuschlägt. Das Schlimmste ist allerdings für die Opfer, dass die Täter oftmals nicht viel zu befürchten haben, da die Gesprächsbereitschaft einiger „Experten“ unendlich zu sein scheint und das Opfer einen nicht enden wollenden Maßnahmenkatalog an nicht funktionierenden Abhilfeversuchen hinnehmen muss. Oftmals ist das Opfer dann auch irgendwie noch mit Schuld, wenn es geschlagen wird, warum geht es dem Täter auch nicht einfach aus dem Weg!? Letztendlich bleibt aus unserer Sicht dann doch alles wieder bei Opfern und Tätern. Selbst als Erwachsene behalten diese Kinder dann häufig diese Opferrolle bei.

Erstaunlich, dass selbst die Lehrer an einem Punkt angekommen sind, an dem sie sich ihrer eigenen körperlichen Unversehrtheit nicht mehr sicher sein können und als letzte Konsequenz die Einrichtung wechseln oder gar der Lehrtätigkeit ganz den Rücken zudrehen. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch Lehrer werden immer regelmäßiger Opfer von Gewalt. Aber warum können die Maßnahmen meist auch nicht funktionieren? Hier müssen wir über Qualifikationen sprechen:

Über die Qualifikation dieser GewaltpräventionstrainerInnen ist in den meisten Fällen Folgendes festzustellen: Es gibt schon seit längerer Zeit einen verantwortungslosen Trend zu Tagesseminaren und „Ausbildungen“ im Bereich der Gewaltprävention aber auch anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit. Diese Seminare sind schnell gemacht und bieten zügig die Möglichkeit ohne viel Aufwand nebenher gutes Geld zu verdienen. Diese mittlerweile oft Online stattfindenden Seminare dauern meist nur wenige Stunden und schließen mit einem tollen Zertifikat ab. Sie sollen ab sofort nicht nur dazu berechtigen, sondern auch dazu qualifizieren, Kinder und Jugendliche nachhaltig auf den Pfad der Tugend zu führen und maßgeblich zur Sicherheit der Kinder beizutragen - so das Versprechen solcher Anbieter. Je nach Anbieter wird nicht einmal unterschieden ob die Teilnehmenden eine Vorbildung in diesen Bereichen haben oder pädagogisch ausgebildet sind. Selbst wenn Letzteres vorliegt, ist eine Ausbildungszeit von teilweise nicht einmal

zehn Stunden als absurd zu bezeichnen. Selbst bei mehreren Tagen Ausbildung, gerade in den weitläufigen Bereichen der Gewaltprävention ist das völlig unzureichend und inakzeptabel. Hier benötigt es gerade die Praxis und viele Jahre der Erfahrung und der individuellen Anpassungsfähigkeit beim Umgang mit Kindern. Aber man hat ja ein hübsches Zertifikat, welches für die Buchenden als Nachweis scheinbar völlig auszureichen scheint, ihnen bereitwillig die Kinder anzuvertrauen.

Auch das alleinige Erlernen oder Beherrschen einer Kampfsportart oder Kampfkunst qualifiziert nicht für eine solche Tätigkeit. Auch nicht ein Pädagogikstudium. Zwar unternehmen die Schulen und Einrichtungen etwas, aber wie am Beispiel unseres Schlosses erkennbar, handelt es sich hierbei meistens nur um gefühlte Sicherheit. Wenn wir solche Sachverhalte vortragen, tritt uns regelmäßig eine gewisse Empörung der Betroffenen entgegen, was sich allerdings schnell wieder legt, wenn man sie mit den messbaren Erfolgen Ihrer Maßnahmen konfrontiert. Wenn überhaupt gemessen wird, dann sind die Ergebnisse meist sehr gering und schon gar nicht nachhaltig. Nachhaltig wird es nämlich erst dann, wenn solche Kurse regelmäßig stattfinden und am besten, wenn es nach dem Kurs die Möglichkeit gibt, sein gelerntes Wissen weiter zu üben und zu vertiefen. Wenn wir unseren Führerschein machen, benötigen wir dafür auch mehr als 2 x 1,5 Stunden. Auch der Bereich der Vereinsarbeit in diesem Sektor ist nur äußerst bedingt geeignet und sehr stark abhängig vom Ausbildungsstand, der Lebenserfahrung und Kompetenz der TrainerInnen. Leider reden wir hier oftmals von einer unbewussten Inkompetenz, was die Sache nicht leichter macht.

Ebenfalls absolut fatal!!! eine Prüfung der charakterlichen Geeignetheit der TeilnehmerInnen findet, bis auf ganz wenige Ausnahmen, nicht statt. Was u.a. Pädophilen, Trieb- und Gewalttätern, die ungeprüft in den Besitz solcher Zertifikate kommen, Tür und Tor zu den Einrichtungen der Kinder sowie Jugendlichen verschafft und das noch unter dem Deckmantel des Schutzes der Kinder.

Alleine in unserer Einrichtung betreuen wir mehr als 200 Kinder und Jugendliche dauerhaft im Bereich der Gewaltprävention und unterrichten weitere rund 7.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in unseren Seminaren im Jahr. Tendenz stark steigend.

Alle unsere Trainer müssen ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und benötigen für Ihre Ausbildung mindestens drei Jahre.

Für viele Einrichtungen ist auch die Beauftragung eines externen professionellen Dienstleisters immer noch eine große Überwindung, was oftmals mit der Befürchtung einhergeht, nach außen zu wirken, als ob man die Lage nicht selbst in den Griff bekommt oder gar die Kontrolle verloren hätte. Das ist natürlich Unsinn! Gerade der Schritt, sich externe Spezialisten ins Haus zu holen, unterstreicht, dass man die Gefahren und Probleme erkannt hat und diese angeht. Hier führt nämlich nur ein nachhaltiges Gesamtkonzept unter Einbringung aller Bereiche zu einem Erfolg für **alle** Beteiligten. Weiter hat ein außenstehender oftmals einen neutraleren und unabhängigeren Gesamtüberblick auf das ganze Geschehen. Auch stellen wir immer wieder fest, dass durch die Unkenntnis zwischen Selbstbehauptung und Selbstverteidigung zu unterscheiden, man uns mit den dem Freizeitsport zuzuordnenden Kampfsportschulen verwechselt und den leider manchmal sehr zweifelhaften Trainingsmethoden und den dort vermittelten Werten. Auch das unterstreicht die fehlende Übersicht und Expertise.

Wir zum Beispiel bieten extra Seminare für Lehrkräfte an, welche diesen helfen sollen, mit der veränderten Situation umzugehen und -wenn gewünscht- unter 100%-iger Diskretion durchgeführt werden. Diese Seminare finden aktuell noch zu 100% in unserer Einrichtung statt, da die EinrichtungsleiterInnen nach wie vor im Bereich der Gewaltprävention auf Ihre internen Sozialarbeiter und Pädagogen setzen und die Anfragen sowie Interessen der eigenen Lehrer, Kinder und Eltern ignorieren. *Schließlich tut man ja was.* Wenn aber die Lehrer selbst schon ihr privates Geld für Kurse in die Hand nehmen müssen, weil sie der Herangehensweise ihrer Einrichtungen nicht mehr Vertrauen, sollte hier ein zügiges Umdenken stattfinden, wenn man sein Personal dauerhaft an sich binden möchte. Denn

keineswegs sprechen wir hier von Einzelfällen! Die Leitlinien der Einrichtungen lesen sich oftmals auch ganz toll, haben allerdings mit dem Alltag nicht viel gemeinsam. Vor allem dann nicht, wenn Schwierigkeiten auftauchen. Andere Einrichtungen haben die Vorteile der externen Berater und Dienstleister bereits erkannt und die Erfolge sprechen für sich, nachhaltige Erfolge!

Ebenfalls unterschätzen die Leiterinnen und Leiter im erheblichen Maße die Eltern, welche in den letzten Jahren die schulischen- und pädagogischen Herangehensweisen der internen GewaltpräventionstrainerInnen akzeptiert und ausprobiert haben. Diese Zeit und die Geduld vieler Eltern nähern sich spürbar ihrem Ende. Viele Eltern teilen Ihren Unmut mit uns und berichten uns immer wieder von monatelangen Gesprächen und Versuchen, die Lage in den Griff zu bekommen. Wir haben sogar eine Vielzahl von Kindern, welche aus Angst die verschiedenen Einrichtungen erst gar nicht mehr betreten wollen, auch hier viele Erstklässler. Auch führen die gewählten Ansätze zu erheblichen Komplikationen bei der Selbstbehauptung der Kinder, da sie ganzheitlich betrachtet werden müssen.

Keiner von uns würde das Schloss nach dem Scheitern des Sicherheitsversprechen wieder einbauen. Warum also bei einem so wichtigen Thema nicht mal hinterfragen, was die jeweiligen Personen für Ihre Tätigkeit qualifiziert und warum etwas fortgesetzt werden muss, was monatelang keine brauchbaren Ergebnisse erzielt hat?

Onlineweiterbildung zum GewaltpräventionstrainerIn sind völliger Unsinn! Bei solchen Qualifikationen gibt es nur zwei GewinnerInnen, ZertifikatausstellerInnen und KursanbieterInnen.

Wir wünschen uns, dass im Interesse aller mehr auf die nachhaltige Gesamtkonzeptionierung und die Tauglichkeit der TrainerInnen geachtet wird und nicht nur auf den Preis oder interne Auferlegungen. Unnütze Kurse kosten viel mehr, da sie ebenfalls an vielen weiteren Punkten zu Mehrkosten führen. Aber auch zu Unzufriedenheit, falschem Sicherheitsgefühl, resignierenden Kindern, Jugendlichen und Eltern, sowie Verzweiflung bei den Lehr- und Ausbildungskräften. AnbieterInnen, die nur in die Schulen kommen um zu unterrichten, ohne über eine eigene Einrichtung in der Region zu verfügen, um Gewillten ein weiteres Training zu ermöglichen, sind **nicht nachhaltig!**

Gerne beraten wir Sie und verhelfen Ihrer Einrichtung zu einem professionellen Gesamtkonzept, welches Ihre Möglichkeiten einbindet und zu nachhaltigen Ergebnissen führt. Auch bieten wir Ihnen eine ordentliche und nachhaltige Ausbildung von Multiplikatoren an, welchen auch nach der Ausbildung eine Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten offenstehen. Ebenfalls beraten wir Sie auch bei der Auswahl geeigneter TrainerInnen in Ihrer Region.

Dazu bedarf es lediglich Ihrem ersten Schritt, uns zu kontaktieren.

Webseite: www.wingtsun-walldorf.de

Facebook: FachzentrumHasseWalldorf

Instagram: WingTsun_Schule_Walldorf_Baden

YouTube: WingTsun Ausbildungszentrum Walldorf Baden

LinkedIn: Klaus Hasse

Sollten Sie noch weitere Fragen oder Anmerkungen haben, stehen wir Ihnen natürlich sehr gerne zur Verfügung.

Klaus Hasse
Schul- und Ausbildungsleiter

**Fachzentrum für Gewaltprävention, Selbstbehauptung, Selbstverteidigung und
Konfliktmanagement Walldorf (Baden)**

und

Klaus Hasse Sicherheitsberatung und Konzepte